Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1770)

Artikel: Astronomisch- und astrologische Calenderpractica, auf das Jahr Christi

1770

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-655645

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aftronomisch: und Aftrologische Calender practica, auf das Jahr Christi 1770.

Von den vier Jahrszeiten.

I. Von dem Winter.

genwärtiges Jahrsquartal hat vor gegenwärtiges Jahr den Anfang ben uns genommen, den 21ten verbesserten oder 10ten alten vorigen Chrismonat, nur 10 minuten Nachmittag, da die Sonne in das Zeichen des Steinbols eingerület. Nach aftrologischer Vermuthung, wird die Binter-Witterung sich also einstellen:

Der Jenner und das Jahr gehen kalt ein, doch folget bald gelindere Witterung; durch die Mitte des Monats ist ben gemäßigter Kälte viel Schnee zu vermuthen, woben die Luft zuweilen stürmisch senn dorfte; und die lezten Tage wollen feucht und unlustig senn.

Das was du Unglut nennft, ift oft dein groftes Glut,

Und halt dich unvermerft vom Untergang juruf.

Der Hornung nimmet seinen Ansang ben gelinder Luft mit etwas Schnee; gegen der Mitte wird die Lust kalter, hernach sindet sich seuchtes und stürmisches Wetter ein, so bis zu Ende des Monats mit Regen und Schnee abwechslend anhalten dörste.

Rur denen pfleget man die Siegesfrang gu fechten,

Die fich hervorgethan durch ritterliches Fechten.

Der Merz zeiget fich in seinem Anfang unfreundlich, mit kaltem Rifel- und Schneewetter, das Mittel des Monats ift gelinder, und erfreuet uns zuweilen mit Sonnenschein; gegen dem Ende aber wollen sich dann und wann noch rauhe Tage einfinden.

Halt gute Nachbarschaft, wann es wohl um dich stebet,

So Weibt der Nachbar dir auch gut, wanns widrig gehet.

II Von dem Frühling.

Das liebliche Frühlingsquartal gehet uns, nach astronomischer Eintheitung, dermalen ein den 20ten verbesserten oder 9ten alten Werz, Rachmittag just um 2 Uhr, da die Sonne in ihrer Ruttehr, von Süden gegen Norden, zu dem Anfang des Witterzeichens im Thierkreis gelanget, und uns Tag und Nacht gleich lang machet. Die Afrologi vermuthen von der Witterung dieses Quartals solgendes:

Der April wird einen kalten Ansang haben, doch mit et pas Sonnenschein; hernach kommt gelindes Regenwetter, bis um die Mitte des Mouats, da etliche liebliche Sonnentage zu hoffen; darauf folget veränderliche Witterung, bis zum Ausgang des Monats.

Der Prahler trojet mit dem Degen in der Sand, Und ift behergt, bis er vermeret Biderftand.

Der Man gehet ein ben warmer, aber dunkeler und regnerischer Witterung, welche fast durch die erste Helste des Monats sort. dauren dorste, darnach ist liebliche Frühlings

Mit.

Witterung zu hoffen, bis gegen Ende des Wonats, da das Wetter veranderlich wird.

Trau soichen Leinen nicht, die imerhin flattieren, Dann ihre Absicht ift, dich hinters Licht gu führen.

Der Brachmonat nimmet seinen Ansang ben warmem Sonnenschein, darnach solget Regenwetter; die Mitte des Monats dörste kräsig warm, doch nicht zu troken senn, und in den lezten Tagen ift nulusiges, windiges und nasses Wetter zu vermuthen.

Rim ben Unglufdfturmen die Gebult jur Sand, So wird vieles Leiden von dir abgewandt.

III. Von dem Sommer.

Das fruchtbringende Sommerquartal nimmet dermalen seinen Ansang ben uns den 21ten verbesserten oder 10ten alten Brachmonat, um 0 Uhr 20 min. (das ist nur 20 min. Nachmittag,) da die Sonne am höbesten gegen uns nach Norden binauf gestiegen, und mit ihrem Eintritt in das Zeichen des Krebses, uns den längsten Tag gemacht. Die Witterung dieses Quartals dörste sich also einstellen:

Des Heumonats Anfang wird vermuthlich ganz untustig, dunk I, windig und regnerisch seyn, und bis auf die Mitte disselben mehr naß als troken; hernach nimmet die Wärme zu, und die Lust wird schwülstig, bis gegen Ausgang des Monats, da es geschlacher wird.

Des Rächsten Fehler lag dir eine Lehre fenn, Daß du nicht gleichen Weg mit ihme schlagest ein.

Der Augstmonat gehet schön und warm ein, doch dorste bald Regen sich einstellen; durch die Mutte des Wonats ist veränderliche Bitterung zu vermuthen, woben es doch meistens frästig warm ist; und die lezten Tage wollen angenehmes Wetter mit sich bringen.

Bann du vermeinft das Glut mit Feffeln angu-

So wirst du dich von ihm gar leicht betrogen Enden. Die ersten Tage des Herbstmonats sind et. was kühl, daben windig und regnerisch, gegen die Mitte sindet sich, ben heiterer Luft, wärmeres Wetter ein; darnach folget veränderliche Witterung, und ben Ausgang des Monats werden sich kühle Herbst. Nebel einstinden.

Der beinen Fehler dir mit Freundlichkeit verweiset, Ist redlicher als der, so all dein Thun hoch preiset.

IV. Don dem Berbst.

Das nuzbare Herbstquartel nimmet nach genauer astronomischer Rechnung, dernialen seinen pünktlichen Aufang ben uns den 23ten verbesserten oder 12ten alten Herbstmonat, des Morgens frühe um 1 Uhr 50 min. da die Sonne sich wiederum fis zu dem Zeichen der Waag im Thierkreis von uns entfernet hat, und Tag und Nacht gleich lang machet. Vermuthlich wird dieses Quartal also wittern:

Mit Eintritt des Weinmonats will das Wetter fühl, fencht und neblicht senn; aegen dessen Mitte sind ben heitern Nächten Reiffen zu vermuthen; hernach dörste sich Regenwetter einsinden, und wann das Ende des Monats herbehruket, wird die Luft nach und nach kälter.

Besteisse dich allzeit, den Weisen zu gefallen, Und kehr dich nicht baran, was Thoren von dir talten.

Der Bintermonat zeiget sich gleich Anfangs winterlich, mit rauher und dunkeler Luft; durch die Mitte des Monats ist heitere, aber kalte Luft und Sonnenschein zu hoffen; die lezten Tage aber wollen sehr undustig, dunkel, schneeigt und frürmisch senn.

Die Rube ift zwar aut und nuzlich, aber wann Sie gar zur Faulheit wird-, fo ift nichts guts daran.

D 3

3m

Im Unfang des Christmonats ist das Wetter meistens duntol, baid kalter, bald geliuder, und scheinet also fast den ganzen Woonat hindurch fortdauren zu wollen, so daß keine lang anhaltende strenge Kälte, sondern meistens senchte Witterung zu vermurhen.

Berspreche lieber nichts, als daß du dein Bersprechen, so du einmal gethan, genothigt sepst zu breschen.

Von denen Sinsternussen.

Die Veschreibung der Finsternussen erfordert dermalen keinen großen Raum, dann der Mond wird in dem Lauf dieses Jahrs niemalen versinstert, und von denen sich ereignenden zwen Sonnensinsternussen kan in Europa keine gesehen werden. Dann

Die erste begibt sich den 25ten verbesserten oder 14ten alten Man, des Morgens um 2 Uhr, da die Sonne und der dieselbe bedetende Mond tief unter unserm Horizont steben. Sie ist in Amerika zu sehen.

Die zwente aber tragt sich zu den 17ten verbesserten oder sten alten Wintermonat, gegen der Mittagszeit, da Sonne und Mond zwar hoch über unserm Horizont sich besinden, der Mond aber gegen Mittag von der Sonnen abstehet, darum auch die Finsternuß in die Mittagsländer, nemlich in einige Gegenden von Africa und Amerika fallet.

Von Fruchtbarkeit der Erden.

Es ist eine gemeine und sehr eingewurzelte Unart der Menschen, daß sie allzusehr und vorzüglich vor den Leib sorgen; daher dann ihrer viele ans dem Calender vorher wissen möchten, was sie sich von der Fruchtbarteit eines Jahrgangs zu versprechen haben, damit sie sich in ihrem Gewerbe darnach richten können. Es gibt auch wol noch solche Vertheidiger der astrologischen Künste, die

darauf beharren, dast aus dem porher berech. neten Lauf und Stand der Gestirne, von zu künftiger Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit des Erdbodens, und andern dergleichen Zufällen ein richtiger Schluß gemachet werden tonne. Diese Meinung aber wird nicht nur von gründlich gelehrten Astronomis und Phi losophis verworssen, sondern selbst die Erfahrung widerlegt selbige; wie dann ein jeder, der acht darauf hat, wahrnehmen wird, daß dergleichen Prophezenungen sehr selten zutref So viel aber lasset sich mit auter (Be wisheit vorher sagen, das wann die Menschen vorderist mit Gebatt und Gott- wolgefälligem Wandel, und sodann mit ordeutlicher Bestellung und Bearbeitung der Felder und Weinbergen, ihren Pflichten gemäß handeln, der himmlische Votter seinen Segen nicht zurut halten, sondern Frühregen und Spathregen zu rechter Zeit geben, und den Erdwuchs also gedenen lassen wird, daß vor Menschen und Wieh, wo nicht ein Ueberfluß, doch so viel eingesammelt werden kan, als zu derselben Erhaltung erforderlich ist, welches wir auch in diesem Jahr mit Lindlich getrostem Bertrauen hoffen wollen.

Von denen Krankheiten.

Da sich kein Mensch hervorthun kan, der ein Jahr erlebt hatte, innert welchem nicht da und dorten allerlen Krankheiten sich geäussert, so kan man mit genugsamer Gewisheit vorher sagen, daß auch in gegenwärtigem Jahr dergleichen sich einsinden werden. Etwas deutliches aber hievon zu prognosticieren, wäre eine Sache ohne Grund, dann Gesundheit und Krankheiten kommen von Gott, und haben ihren Ursprung nicht in denen Aspecten der Planeten. Der Mensch thue nur das Seinige, durch ein regelmäßiges Leben, so kan er vielen Krankheiten vorbeugen.

U

31

RI

21

D

R

34562890

11

13

14

19

1

2

3